



# Inklusion gestalten

Ergebnisse und Erfahrungen des Globalvorhabens SUN bei der Pilotierung und Umsetzung neuer Inklusionsansätze für Menschen auf der Flucht

## **Impressum**

Herausgegeben von  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Eingetragener Firmensitz  
Bonn und Eschborn, Deutschland  
Globalvorhaben RISE  
Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36,  
53113 Bonn, Deutschland

<https://www.giz.de/en/worldwide/141945.html>

Design  
kipconcept gmbh, Bonn

Bildnachweis  
© GIZ/ Globalvorhaben RISE

Im Auftrag des  
Bundesministeriums für wirtschaftliche  
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Stand  
Dezember 2025

# Inhalt

## Perspektiven mitgestalten für geflüchtete Menschen

|                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| Kontext                                      | 4  |
| Inklusion von Geflüchteten                   | 6  |
| Niger – Inklusiver Wohnungsbau               | 8  |
| Äthiopien, Kenia, Uganda – Zugang zu Energie | 9  |
| Mauretanien – Sozialer Schutz                | 11 |
| Mosambik –                                   | 12 |
| Beschäftigung                                | 12 |
| Lernerfahrungen                              | 13 |
| Ausblick                                     | 14 |
| Kontakt                                      | 16 |



Kontext

Weltweit ist die Anzahl von Menschen auf der Flucht in den letzten 10 Jahren um mehr als 50% gestiegen: Ende 2024 waren es mehr als 123,2 Millionen Menschen.<sup>1</sup> Die meisten dieser Menschen leben in Ländern des globalen Südens und sind oft mehr als fünf Jahre lang unterwegs.<sup>2</sup> Gleichzeitig werden weltweit immer weniger Mittel für die Unterstützung von Menschen auf der Flucht zur Verfügung gestellt. Dennoch bleibt es eine wichtige Aufgabe der internationalen Gemeinschaft, Geflüchtete und ihre Aufnahmegemeinschaften zu schützen, ihnen Chancen zu eröffnen und ihre Eigenständigkeit zu fördern. Die Akteure der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe haben ein großes Potenzial, dauerhafte Lösungen für Geflüchtete zu entwickeln.

Im Jahr 2018 verabschiedeten die Vereinten Nationen den Globalen Flüchtlingspakt. Ziel war es verschiedene Akteure zusammenbringen, um die Eigenständigkeit von Geflüchteten zu stärken und den Druck auf die Aufnahmeländer zu verringern. Zur Unterstützung initiierte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Zusammenarbeit mit dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Jahr 2018 ein globales Programm.

Dieses Programm verknüpfte die Arbeit von humanitären Organisationen, der Entwicklungszusammenarbeit und der Friedensförderung, um nachhaltige Lösungen für Menschen auf der Flucht zu schaffen. Die Regierungen der Aufnahmeländer wurden dabei unterstützt, bestehende Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung auch für Geflüchtete zugänglich zu machen.

Über einen Zeitraum von sechs Jahren (2018–2024) wurden im Rahmen des globalen Programms in elf Ländern Projekte durchgeführt, die sich auf wichtige soziale und wirtschaftliche Bereiche konzentrieren, wie z. B.:

- Einschreibung von Flüchtlingskindern in Schulen,
- Teilnahme am Arbeitsmarkt,
- nachbarschaftliches Zusammenleben in den gleichen Gemeinden,
- Zugang zu Strom und fließendem Wasser,
- Erhalt der Mitgliedschaft für Kranken- und Sozialversicherungssysteme.

Diese Maßnahmen halfen den Menschen auf der Flucht, sich besser selbst zu versorgen und ihre Abhängigkeit von humanitärer Hilfe zu verringern. Das globale Programm hat insgesamt die Situation von 700.000 Menschen nachhaltig verbessert.

GIZ und UNHCR werden diese Arbeit auch in den kommenden Jahren (2025–2027) gemeinsam fortsetzen, zum Beispiel in Äthiopien und Mauretanien. Ein neues Programm wurde initiiert, das auf den Grundlagen des Früheren aufbaut. Ziel ist es, die Inklusion von Geflüchteten in die nationalen Systeme in den Bereichen Bildung, soziale Sicherung und Wirtschaft strategisch zu unterstützen.



1 Global Trends 2024 | UNHCR 2024

2 Mid-Year Trends 2024 | UNHCR 2024

# Inklusion von Geflüchteten

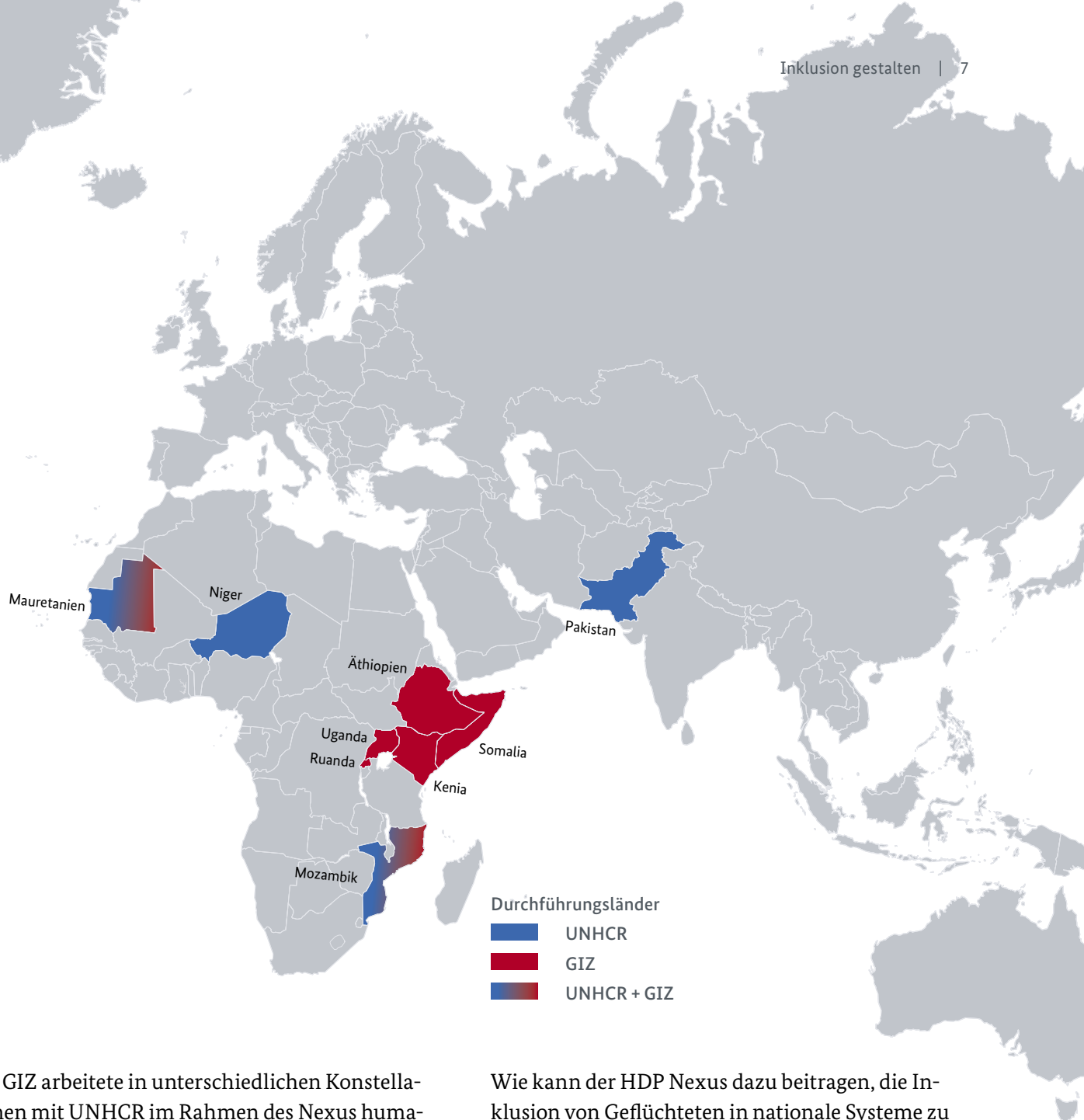
## Pilotierung und Umsetzung neuer Ansätze

Im Rahmen des globalen Programms (2018–2024) wurden neue Ansätze zur Inklusion von Geflüchteten in nationale Systeme erprobt und getestet. Zum Beispiel unterstützte das Programm die nationale und lokale Regierung in Mauretanien, den Zugang von Geflüchteten und Aufnahmegemeinschaften zu Beschäftigung, Bildung und zur Gesundheitsversorgung zu verbessern. In Äthiopien unterstützte die GIZ die nationale Regierung bei der Entwicklung eines strategischen Energieplans, der Geflüchtete und Aufnahmegemeinschaften gleichermaßen einbezieht.

Auf diese Weise erhalten sie Zugang zu erschwinglicher und nachhaltiger Energie. In Niger unterstützten die GIZ und UNHCR die nationale und lokale Regierung beim Bau von Häusern für Geflüchtete und Aufnahmegemeinden.

Mexiko





Die GIZ arbeitete in unterschiedlichen Konstellationen mit UNHCR im Rahmen des Nexus humanitäre Hilfe, Entwicklung, Frieden (HDP Nexus) zusammen. Drei verschiedene Modelle der Zusammenarbeit wurden erprobt:

- Gemeinsame GIZ-UNHCR-Projekte (Mauretanien, Mosambik, Mexiko): GIZ und UNHCR führten die Projekte gemeinsam durch.
- Die GIZ führte Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem UNHCR in einem bestimmten Sektor durch, z.B. im Bereich nachhaltige Energie (Äthiopien, Kenia, Uganda und Pakistan).
- Entsendung von GCR-Berater\*innen zu den zuständigen Ministerien der Gastländer und Unterstützung der nationalen Regierung bei der Umsetzung des Globalen Flüchtlingspakts (Äthiopien, Mexiko, Mauretanien, Ruanda, Somalia, Uganda).

Wie kann der HDP Nexus dazu beitragen, die Inklusion von Geflüchteten in nationale Systeme zu unterstützen? Basierend auf den Erfahrungen aus der gemeinsamen Zusammenarbeit von UNHCR und GIZ wurde eine globale Studie in Auftrag gegeben. Über einen Zeitraum von drei Jahren analysierte die Studie die Zusammenarbeit zwischen UNHCR und GIZ. Die Studie konzentrierte sich darauf, Lernerfahrungen zu gewinnen und Möglichkeiten für die künftige Zusammenarbeit zu ermitteln. Die Ergebnisse sind in diesem Bericht zusammengefasst (S.13).

## Niger

# Inklusiver Wohnungsbau

In Niger unterstützten UNHCR und GIZ malische Flüchtlinge in der Region Tillabéri, ihre Lebensweise zu ändern. Früher lebten sie in separaten Flüchtlingslagern außerhalb der Aufnahmegemeinden. Jetzt leben sie mit Einheimischen im gleichen Dorf.

Das Projekt unterstützte die nationale und regionale Regierung bei der Stadtentwicklungsplanung. 2.500 Häuser wurden errichtet, die sowohl den Geflüchteten als auch den Menschen vor Ort zur Verfügung stehen.

“Dank dieses Projekts leben Flüchtlinge und nigrische Haushalte friedlich und in Harmonie zusammen, ”

sagte Seydou Moumouni, Generalsekretär des Gouvernements Tillabéri, bei der Übergabe der Schlüssel für die Häuser an die Begünstigten.

Das Projekt unterstützte auch die wirtschaftliche Erholung der Dörfer. UNHCR bot mehr als 10.000 Menschen in der Region Tillabéri Schulungen und Arbeitsplätze in der Ziegelherstellung und im Wohnungsbau an.



## DIE GESCHICHTE VON AGALI AMINA

Amina ist eine 40-jährige alleinerziehende Mutter von sechs Kindern. Vor sechs Jahren musste sie wegen des bewaffneten Konflikts im Norden Malis aus ihrem Dorf fliehen. Viele Menschen wurden von bewaffneten Gruppen getötet und ihr gesamtes Vieh wurde gestohlen. Amina verließ Mali mit ihren Kindern.

Auf der anderen Seite der Grenze, im Niger, beschloss sie, sich im Lager von Mangaise als Geflüchtete registrieren zu lassen. Nachdem sie viele Jahre in einer provisorischen Unterkunft gelebt hatte, wurden Amina und ihre Kinder in das Dorf Ouallam umgesiedelt und erhielten ein Haus.

Sie ist eine der Begünstigten, die durch das Projekt erreicht wurde. Im Niger wird UNHCR beim Bau nachhaltiger Häuser mit umweltfreundlichen Ziegeln unterstützt. Ziel des Projekts ist es, ein neues Dorf zu errichten, in dem Geflüchtete und Einheimische gemeinsam leben können. Dieser Ansatz unterstützt die Inklusion von Geflüchteten in die nationalen Systeme und das friedliche Zusammenleben der Menschen im Dorf.



## Äthiopien, Kenia, Uganda

# Zugang zu Energie

Nach Angaben des UNHCR haben 90 Prozent der Flüchtlinge, die in ländlichen Siedlungen leben, nur sehr eingeschränkten Zugang zu bezahlbarer und nachhaltiger Energie.<sup>3</sup> Daher unterstützte das BMZ den UNHCR bei der Umsetzung seiner Globalen Strategie für nachhaltige Energie<sup>4</sup>, damit Geflüchtete und Aufnahmegemeinschaften ihren Energiebedarf decken können. Im Rahmen des globalen Programms wurden Projekte in Äthiopien, Kenia und Uganda initiiert, um die nationalen Regierungen bei der Entwicklung strategischer Energiepläne zu unterstützen, die Geflüchtete und Aufnahmegemeinschaften einbeziehen.

Darüber hinaus verbesserten die Projekte den Zugang von Flüchtlingshaushalten und sozialen Einrichtungen (z. B. Gesundheitszentren) zu Energiedienstleistungen durch marktbasierte und nachhaltige Lösungen. So wurde beispielsweise mit Unterstützung der GIZ und privater Unternehmen eine Solaranlage gebaut, die rund 2.000 Haushalte,

275 Unternehmen und 17 soziale Einrichtungen mit Strom versorgt.

Als Ergebnis der Projekte haben 500.000 Menschen ein besseres Leben, da sie beispielsweise zu Hause elektrische Geräte wie Kühlschränke und Kochherde nutzen können. Die lokale Wirtschaft wurde durch den Zugang zur Elektrizität gestärkt und es wurden neue Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Die Menschen haben Zugang zu einem besseren Gesundheitssystem, da die Gesundheitszentren mit Unterstützung des Projekts elektrifiziert wurden.



<sup>3</sup> Clean Energy Challenge | UNHCR

<sup>4</sup> Global Strategy for Sustainable Energy 2019–2025 | UNHCR

Die Projekte sind ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen des HDP Nexus. Der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Filippo Grandi, lobte das Projekt in Kenia:

“Die Leute reden viel über den HDP Nexus. Sie sollten die Solaranlage in Kalobeyei besuchen, um den Nexus in 30 Minuten zu verstehen.”

Im Rahmen der Energieprojekte unterstützte die GIZ auch UNHCR bei der Elektrifizierung seiner kritischen Infrastruktur im Fluchtcontext. Dies führt zu einer jährlichen Reduzierung von mehr als 6.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten und spart bis zu 1,3 Mio. USD pro Jahr an Betriebskosten.



## EIN TAG IM LEBEN VON SAUDA MELI

Die Siedlung Kalobeyei ist eine einzigartige Flüchtlingssiedlung im Bezirk Turkana, Kenia. Es handelt sich um eine Siedlung, die die Inklusion und Eigenständigkeit von Geflüchteten fördert. Die GIZ und der UNHCR haben gemeinsam ein Solarkraftwerk und eine Solaranlage installiert, um Geflüchtete und Aufnahmegemeinschaften zu versorgen.

Sauda Meli ist eine Unternehmerin, die in Kalobeyei lebt. Sie besitzt einen Kiosk mit Haushaltswaren für ihre Nachbarn. Außerdem betreibt sie neben dem Kiosk eine kleine Bar, in der sie eine Vielzahl von Getränken verkauft. Sauda war früher an einen unabhängigen Stromerzeuger angeschlossen. Sie gab viel Geld für Strom aus.

Die Stromversorgung war außerdem auf die frühen Morgen- und späten Abendstunden beschränkt. Das bedeutete auch, dass die Getränke, die Sauda in ihren Kühlschränken hatte, den ganzen Tag über kaum kalt waren.

Durch die Installation des Solarkraftwerks durch die GIZ und UNHCR verfügt Sauda nun über eine zuverlässige, ständig verfügbare Stromversorgung, die weniger als ein Drittel dessen kostet, was sie an den unabhängigen Stromerzeuger zahlte. Ihre Kunden genießen den Zugang zu gekühlten Getränken, was ihren Laden zu einer beliebten Anlaufstelle für ihre Nachbarn macht, die der Nachmittagshitze entkommen wollen.

Das Ende des Tages ist für Sauda und ihre Familie eine Gelegenheit, sich zu versammeln und sich über die Ereignisse des Tages auszutauschen.



## Mauretanien

# Sozialer Schutz

## ZWEI JUNGE FRAUEN BÜNDELN IHRE KRÄFTE

Mehr als 100.000 Geflüchtete, vor allem aus dem benachbarten Mali, finden derzeit Schutz in Mauretanien. Die meisten von ihnen leben in prekären Verhältnissen und haben kaum Zugang zu regulärer Beschäftigung.

Ein gemeinsames Projekt von GIZ und UNHCR unterstützte die mauretanische Regierung und die lokale Verwaltung bei der sozioökonomischen Inklusion von Geflüchteten und Aufnahmegemeinschaften. Das Projekt half bei der Registrierung von mehr als 3.000 Menschen auf der Flucht und 9.000 Mitgliedern der Aufnahmegemeinschaften, was ihnen den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheitsversorgung und Arbeit ermöglicht.

Mit Unterstützung des Projekts eröffnete die nationale Arbeitsagentur (Techghil) in Mauretanien Zentren in Nouadhibou und Bassikounou, um Geflüchteten und Mitgliedern der Aufnahmegemeinschaften bei der Arbeitssuche zu helfen.

Fatimetou Mint Taleb und Fatimetou Zahra Brahim, zwei Unternehmerinnen aus der mauretanischen Aufnahmegemeinschaft in der Region Hodh El Chargui, profitierten von der Initiative des Projekts. Sie gründeten im Jahr 2022 ihre eigenen Unternehmen. Eine Unternehmerin ist auf Viehzucht und Milchproduktion spezialisiert, die andere auf den Einzelhandel. Sie sagen:

“Durch unsere Anmeldung bei Techghil erfuhren wir von dem Unternehmerprogramm und bewarben uns, um eine nachhaltige und einkommenssichernde Tätigkeit zu erlangen.”



Während des Trainings, das im Rahmen des Projekts organisiert wurde, lernten sich die beiden Frauen kennen und knüpften schnell eine Freundschaft. Nach mehreren Monaten harter Arbeit entstand eine gemeinsame Idee: Sie wollten ihre Kräfte bündeln und ein Geschäft eröffnen, in dem sie sowohl Lebensmittel als auch Waren des täglichen Bedarfs verkaufen würden. Heute floriert ihr gemeinsames Geschäft. Sie planen, ihr Angebot zu erweitern und einen zweiten Laden im Stadtzentrum zu eröffnen. Sie sind stolz auf den Weg, den sie gemeinsam zurückgelegt haben, getragen von ihrem Geist der Zusammenarbeit, ihrer Entschlossenheit und ihrem gemeinsamen Willen zum Erfolg.

“Wir sind der Beweis dafür, dass Einigkeit Stärke bedeutet. Gemeinsam haben wir etwas geschaffen, das größer ist als das, was wir allein hätten erreichen können,”  
sagt Fatimetou Zahra.



## Mosambik

# Beschäftigung

### BERTINA AUF DEM WEG ZUR UNTERNEHMERIN

In Mosambik leben rund 30.000 Geflüchtete und Asylbewerber sowie mehr als 850.000 Binnenvertriebene. Bertina ist eine von ihnen. Im Jahr 2021 war sie gezwungen, ihre Heimatstadt Palma im Norden des Landes nach gewalttätigen Angriffen bewaffneter Gruppen zu verlassen. Das Erlebnis war traumatisch: Bertina verlor ein Familienmitglied, und ihre Schwester und Nichte wurden entführt.

Bertina lebt heute mit ihrer Familie in der Region Pemba. Was den zur Flucht gezwungenen Menschen besonders fehlt, sind Beschäftigungsmöglichkeiten. Das ist eine große Herausforderung, denn Arbeit ist nicht nur die Grundlage für den Start in ein neues Leben, sondern auch entscheidend für die Integration.

Bertina hat es jedoch geschafft, ein kleines Unternehmen zu gründen. Sie betreibt jetzt einen Laden, in dem sie Lebensmittel wie Reis, Kaffee, Zucker und Saft verkauft. Sie hat bis zu 50 Kunden pro Tag, darunter viele Stammkunden. Am Ende eines jeden Monats hat sie genug Geld übrig, um etwas für die Ausbildung ihrer Kinder zurückzulegen.

Ein Unternehmertraining im Rahmen des GIZ-UNHCR-Projekts half Bertina beim Aufbau ihres Geschäfts. Das Programm in Mosambik zielt darauf ab, die Lebensbedingungen für Binnenvertriebene, Geflüchtete und Aufnahmegemeinschaften zu verbessern.

Obwohl Bertina ihre Heimat immer noch vermisst, ist sie froh, dass sie die Chance hat, ihr Leben neu aufzubauen.

“Ich würde gerne nach Palma zurückkehren, aber mein Herz kann das Trauma, das wir dort erlebt haben, einfach nicht verkraften.”

Für sie und viele andere, die durch die Gewalt entwurzelt wurden, ist die Arbeit ein Weg, wieder ins Leben zurückzufinden.

# Lernerfahrungen

Nach sechs Jahren der Umsetzung hat das globale Programm Lernerfahrungen auf konzeptioneller und operativer Ebene gesammelt und ausgewertet. Eine gemeinsame globale Studie von GIZ und UNHCR wurde in Auftrag gegeben, um die Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen im Hinblick auf die Inklusion von Geflüchteten im Rahmen des HDP Nexus zu analysieren.

Die Studie formuliert Empfehlungen und Möglichkeiten für zukünftige Partnerschaften im HDP Nexus:

- **Inklusion stärkt nicht nur Geflüchtete, sondern auch Aufnahmesysteme.** Die Einbindung Geflüchteter in nationale Systeme – etwa Gesundheitsversorgung, Arbeitsmarkt oder soziale Sicherung – schafft langfristige Entlastung für humanitäre Strukturen, stärkt lokale Institutionen und erhöht die gesamtgesellschaftliche Resilienz. Parallelstrukturen können reduziert werden, was die vorhandenen Ressourcen effizienter nutzbar macht.
- Finanzielle Engpässe und institutionelle Grenzen machen deutlich, wie wichtig **eine gemeinsame Vision und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit** sind. So lassen sich Ressourcen effektiv bündeln.
- **Effizienter Mitteleinsatz durch Zusammenarbeit statt Parallelität.** Humanitäre und entwicklungsorientierte Ansätze müssen komplementär wirken. Wenn beide Bereiche ihre jeweiligen komparativen Vorteile strategisch bündeln, entstehen Synergien, die sowohl Kosten reduzieren als auch Wirkung maximieren. Gemeinsames Planen, Umsetzen und Evaluieren führt zu sichtbar höheren Effizienzgewinnen.



# Ausblick

## Globale Förderung zur Inklusion von Geflüchteten

Um die erfolgreiche Arbeit des Globalvorhabens SUN fortzusetzen und weiterzudenken, hat das BMZ das Folgevorhaben „RISE – Refugee Inclusion Accelerator“ ins Leben gerufen. Es knüpft an die Erfolge von SUN an, um die globale Agenda zur Inklusion von Geflüchteten in nationale Systeme zu fördern. Das Globalvorhaben RISE konzentriert sich auf die Inklusion von Geflüchteten in den Bereichen Bildung, soziale Sicherung und wirtschaftliche Teilhabe.

leistungen für nationale Regierungen umgesetzt sowie mit Innovationsräumen, in denen maßgeschneiderte Ansätze für die Inklusion von Geflüchteten gemeinsam entwickelt werden. Dadurch profitieren sowohl Geflüchtete als auch Aufnahmegemeinschaften und Regierungen.

Das Programm wird mit Hilfe von Beratungsdienst-  
**Das Globalvorhaben RISE im Überblick**

### 1. Vision

Geflüchtete sind in ihren Aufnahmegemeinschaften als gleichberechtigte und geschätzte Mitglieder der Gesellschaft integriert.

### 2. Mission

RISE fördert den Übergang von paralleler humanitärer Flüchtlingshilfe hin zu nachhaltigen Lösungen für die Inklusion von Geflüchteten.

### 3. Vorgehensweise

RISE arbeitet mit gleichgesinnten Ländern und internationalen Organisationen zusammen, um Lösungen zu entwickeln und inklusive Zukunftsperspektiven für Geflüchtete und aufnehmende Gemeinschaften zu gestalten. Die drei zentralen Säulen von RISE sind:

**Innovationslabore:** RISE bringt nationale Regierungen, Aufnahmegemeinschaften und internationale Partner zusammen, um gemeinsam praktische Lösungen zu entwickeln, die an lokale Realitäten angepasst sind.

**Berater\*innen:** Internationale und nationale Expert\*innen unterstützen Partnerländer mit Beratung, um bessere Perspektiven für Geflüchtete und aufnehmende Gemeinschaften zu schaffen.

**Bündnisse schließen:** RISE fördert globale Allianzen und Synergien für die Inklusion von Geflüchteten in aufnehmende Gemeinschaften und nationale Systeme.







# Kontakt

## Globalvorhaben Refugee Inclusion Accelerator (RISE)

Programmbüro RISE  
[rise@giz.de](mailto:rise@giz.de)  
[www.giz.de](http://www.giz.de)